

# Kindesmissbrauch : "Sind die Bilder erst einmal im Netz, ist alles zu spät"

[Lisa Hegemann](#) 1. Juli 2020, 15:16 Uhr

Wie bekommen Betroffene Missbrauchsabbildungen aus dem Netz? Gar nicht, sagt Anwalt Rudolf von Bracken. Man müsse Kinder stark machen, damit sie nicht zu Opfern werden.

Interview:

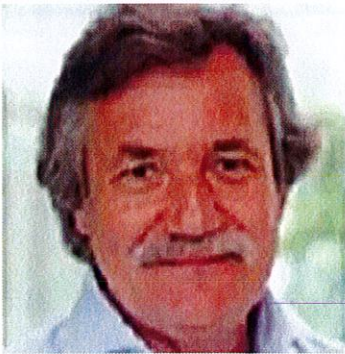


*Um Kinder gefügig zu machen, braucht es ein System, das den Missbrauch unterstützt. So sieht es der Anwalt Rudolf von Bracken © Mareen Fischinger/plainpicture*

*[Rudolf von Bracken](#) ist Fachanwalt für Familienrecht. Seit 30 Jahren vertritt er Betroffene von Kindesmissbrauch vor Gericht. Es seien "unendlich viele" gewesen, sagt er, genau kann er es nicht beziffern. ZEIT ONLINE hat er erklärt, warum es für die Bekämpfung von dokumentiertem Kindesmissbrauch keine Vorratsdatenspeicherung braucht. Und warum er wütend ist – auf die Gesellschaft.*

**ZEIT ONLINE:** Herr von Bracken, die Polizei hat zuletzt [mehr als 30.000 Spuren](#) in dem Missbrauchskomplex Bergisch Gladbach gefunden. Das heißt, Bilder von Opfern könnten von Tausenden gesehen worden sein. Bekommt man diesen dokumentierten [Kindesmissbrauch](#) je wieder aus dem Netz?

**Rudolf von Bracken:** Nein. Bilder nachhaltig aus dem Netz zu entfernen – bisher hat noch niemand herausbekommen, wie das geht. Die werden sofort vervielfältigt und tauchen dann immer wieder auf. Dass das rechtswidrig ist, muss ich Ihnen ja nicht sagen. Aber bei der Durchsetzung dieses Rechts sind wir hilflos.



Rudolf von Bracken ist Fachanwalt für Familienrecht in Hamburg.

© privat

**ZEIT ONLINE:** Wie gehen Sie damit um, wenn die Menschen, die Sie vertreten, diese Bilder entfernen lassen wollen, es aber wenig Hoffnung auf komplette Löschung gibt?

**Von Bracken:** Es gibt technische Systeme, um Bilder, die im Netz einmal verbreitet wurden, wiederzufinden. Man kann Fotos von dokumentiertem Kindesmissbrauch der [Polizei](#) melden und die kann sie dann möglicherweise im

Netz identifizieren. Die betroffenen Kinder melden sich selten, eher kommen Erwachsene: die Eltern, manchmal die Jugendämter als Ergänzungspfleger oder als Vormünder, wenn Kinder aus den Missbrauchssituationen befreit wurden. Hoffnung darauf, dass der dokumentierte Kindesmissbrauch komplett aus dem Internet verschwindet, kann ich nicht machen. Durch die Technik lassen sich Inhalte exponentiell vervielfältigen. Aber das wissen wir eigentlich alle. Dieses große Erschrecken gerade angesichts des Falls in Bergisch Gladbach, das finde ich gespielt.

Deswegen bin ich so wütend. Weil der Missbrauch unter den schlafenden Augen des Staates passiert. Weil die Gesellschaft all das weiß oder zumindest ahnt.

Anwalt Rudolf von Bracken

## ZEIT ONLINE: Warum?

Newsletter



## "Was jetzt?" – Der tägliche Morgenüberblick

Starten Sie mit unserem sehr kurzen Nachrichten-Newsletter in den Tag – von Montag bis Samstag.

Mit Ihrer Registrierung nehmen Sie die [Datenschutzbestimmungen](#) zur Kenntnis.

**Von Bracken:** Wir wissen von Kindesmissbrauch, wir wissen von Kinderpornografie. Von Gladbeck, von Lügde. Und wir wissen, dass dazu mehr gehört als ein Täter mit ein paar technischen Fertigkeiten. Dahinter steckt ein ganzes System: Menschen, die die Kinder einweisen, die sie auch mal trösten, oft Frauen. Menschen, die sich gegenseitig decken. Die Täter müssen Medikamente besorgen, wissen, wie sie mit rechtlichen Fragen umgehen. Um Kinder gefügig zu machen, muss man eine vollständig ritualisierte Umgebung schaffen. Deswegen bin ich so wütend. Weil der [Missbrauch](#) unter den schlafenden Augen des Staates passiert. Weil die Gesellschaft all das weiß oder zumindest ahnt. Aber sie guckt einfach weg, und das schon immer.

**ZEIT ONLINE:** Welche Rolle spielt das Internet dabei? Gibt es dadurch mehr Fälle von dokumentiertem Kindesmissbrauch? Oder fallen einfach mehr Fälle auf, weil sich die Bilder stärker verbreiten?

**Von Bracken:** Beides trifft zu. Kindesmissbrauch hat es immer gegeben. Die Technologie für die Verbreitung von Kinderpornografie kommt nun dazu und potenziert sie. In manche geschlossene Gruppe kommen Menschen ja nur noch rein, wenn sie versprechen, dort selbst gefertigte Kinderpornografie zu teilen. Wir haben schon eine wahnsinnige Vervielfältigungstendenz gegenüber dem, was es früher an bildnerischer Kinderpornografie gab. Eine Dimension, die noch hinzukommt, ist, dass die Bilder ein Riesengeschäft sind.

Sexuelle Gewalt gegen Kinder wird noch immer häufig mit **Pädophilie** gleichgesetzt. Dabei ist nur gut die Hälfte aller Menschen, die Kinder sexuell misshandeln, auch pädophil. Pädophilie ist eine Neigung, bei der **erwachsene Menschen sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen**, die meist noch vor der Pubertät stehen und jünger als elf Jahre sind. Pädophil zu sein, heißt nicht automatisch, diese Neigung auch auszuleben.

**Kindesmissbrauch kennt viele Täterinnen und Täter**, beispielsweise Menschen, die **traumatisierende Erfahrungen** in ihren Familien erlebt haben, unter **Persönlichkeitsstörungen** leiden, Probleme haben, **Empathie** zu empfinden, oder

dazu neigen, sich und anderen zu schaden. Manche Täter missbrauchen Kinder auch, weil ihnen etwa die **sozialen Fähigkeiten fehlen**, sexuelle Beziehungen zu Erwachsenen einzugehen.

Wichtig ist auch zu wissen: Missbrauch findet oft in den Familien statt, in denen Kinder ohnehin leben. Der Täter kommt also nicht zwingend von außen.

**Mehr zu den Hintergründen gibt es im ZEIT-ONLINE-Sexpodcast** mit der Ärztin, Sexual- und Traumatherapeutin Melanie Büttner – zu hören in diesen Folgen:

- [Eine sexuelle Neigung, die sich niemand aussucht: Was es heißt, pädophil zu sein](#)
- [Die Verantwortung, keinem Kind zu schaden: Wie Pädophile nicht zu Tätern werden](#)

**ZEIT ONLINE:** Politikerinnen und Politiker fordern gerne Netzsperrern oder [Vorratsdatenspeicherung](#), um Kindesmissbrauch zu verhindern. Würde das Ihrer Ansicht nach was bringen?

**Von Bracken:** Nein. Sind die Bilder erst einmal da, digitalisiert, kopiert, reproduziert, dann ist alles zu spät. Wir müssen viel früher ansetzen, damit diese Szenen nicht drehbar werden, dieser Missbrauch, diese Folterhandlungen. Wir müssen Kinder über Aufklärungsprogramme wie "[Mein Körper gehört mir](#)" stark machen. Besonders gefährdet sind oft bedürftige Kinder, die emotionale Zuwendung brauchen und sie nicht bekommen. Sie stammen oft aus desolaten Verhältnissen, aus allen gesellschaftlichen Schichten. Sie werden vernachlässigt und werden dadurch anfällig. Denen müssen wir helfen. Und zwar vor dem Missbrauch.

## "Wir müssen den Kindern glauben"

**ZEIT ONLINE:** Und wenn die Kinder doch Opfer werden? Wie kann man ihnen dann helfen?

**Von Bracken:** Wir müssen den Kindern glauben. Auf allen Ebenen: Ein Kind vertraut sich einem ihm vertrauten Menschen an. Der offenbart den Missbrauch dem Jugendamt oder der Polizei. Und die müssen der vertrauten Person glauben. Daran hapert es aktuell noch gewaltig. In

familiengerichtlichen Verfahren erlebe ich oft, wie hasserfüllt, wie ablehnend mit einer Mutter, einer Nachbarin, einem Onkel umgegangen wird, die den Verdacht auf Kindesmissbrauch äußern. Ein absoluter Graus. In einem Verfahren habe ich erlebt, wie eine völlig zerstörte Mutter die Belastung ihres Kindes beschrieb, die Alpträume, dunkle Bilder, die das Kind malte. Und das Gericht entschied, dass die Kinder lieber zum Vater sollten, weil sie sich dort nicht so verhielten. Was man oft vergisst: Die Täter sind organisiert, sozial blendend eingestellt, die können sich darstellen, wirken vernünftig, rational, sind oft beruflich erfolgreich. Und dann stellen Sie sich daneben eine völlig aufgelöste Mutter vor. Sie können sich ja ausrechnen, wer besser beim Jugendamt oder vor Gericht ankommt. In der Hinsicht können Fotos oder Videos zumindest hilfreich sein. Denn sie sind Sachbeweise, sie dokumentieren den Missbrauch.

**ZEIT ONLINE:** Nach Missbrauchsfällen entsteht manchmal der Eindruck, dass man vor allem über die Täter spricht und wenig über die Betroffenen. Woher kommt das Ihrer Einschätzung nach?

**Von Bracken:** Weil wir die Opfer in der Zukunft vermeiden wollen. Deswegen gucken wir uns meist nur die Täter an, analysieren, was sie getan, wie sie sich organisiert haben. Was mit den Opfern passiert, da muss ich ein ganz schlimmes Wort nutzen: Entsorgung. Die brauchen teils psychologische Hilfe, teils pharmakologische, teils flüchten sie sich in Selbstmedikation oder Drogen. Wenn sie überhaupt überleben. Gerade bei ritueller Gewalt gibt es nur ganz wenige, die den Mund aufmachen. Das sind Persönlichkeiten mit einem Überlebenswillen, einer Zähigkeit, einem Intellekt, die ihnen überhaupt erst ermöglichen, etwas der Mama, dem Jugendamt, dem Erzieher, der Lehrerin, dem Anwalt, der Polizei zu erzählen.

**ZEIT ONLINE:** Weshalb ist es für Opfer Ihrer Erfahrung nach so schwierig, sich aus einer Missbrauchssituation zu befreien?

**Von Bracken:** Für die Opfer von ritueller Gewalt ist der Missbrauch

normal. Die Kinder haben das Verhalten so gelernt und bekommen dafür eine Belohnung, Zuwendung. Ich lese nicht wahnsinnig viele Bücher von Betroffenen, weil mich meine Erlebnisse mit Opfern schon so sehr beschäftigen. Aber eine Szene aus einem Buch hat sich mir eingeprägt: Ein Mädchen, ein Opfer von Missbrauch, war bei einer befreundeten [Familie](#), sie fühlte sich gut, sie fühlte sich frei. Und sie wollte etwas Nettes tun, sich einbringen, sie wollte ein braves Mädchen sein. Also stellte sie sich auf den Wohnzimmertisch und zog sich nackt aus. Das hatte sie so gelernt. Ich fand das richtig schlimm. Es zeigt, aus was für einer geschlossenen Welt die Opfer kommen. Die Kinder tun etwas, was sie nicht verstehen können, nicht verstehen dürfen und was sie auch nicht verstehen sollen. Nur damit die Täter befriedigt werden, damit sie Macht ausüben können.

[Startseite](#)